„Wie es scheint, hört sie nicht gerne von meinem Vetter William sprechen,“ erwiderte Yanez.
„Es fehlte wenig, so hätte sie mich hinausgeworfen.“

Der Lord runzelte die Stirn.

„Immer dasselbe!“ murmelte er.

Er ging schweigend einige Male auf und ab, blieb dann vor Yanez stehen und fragte:

„Was raten Sie mir zu tun?“

„Ich habe es Ihnen schon gesagt, Mylord. Das beste wäre, Sie zögen sich nach Victoria zurück.“

„Das glaube ich auch. Ob meine Nichte William wohl eines Tages lieben wird?“

„Ich hoffe es, Mylord. Aber vorher muß der Malaiische Tiger tot sein.“

„Werden wir ihn töten können?“

„Unsere Truppen haben ihn umzingelt, und William führt sie an.“

„Er wird Sandokan töten oder sich von ihm töten lassen. Ich kenne ihn. Er ist sehr tapfer.“

Er schwieg wieder und trat an das Fenster. Nach einigen Augenblicken wandte er sich um und sagte:

„Sie raten mir also, das Haus zu verlassen?“

„Ja, Mylord,“ erwiderte Yanez. „Benutzen Sie den günstigen Augenblick.“

„Wenn Sandokan aber Leute zurückgelassen hat, die am Wege im Hinterhalt liegen? Er soll einen Weißen bei sich haben, der Yanez heißt,